

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 32 (1927-1928)
Heft: 11

Anhang: Der Arbeitsgedanke im Rechtschreibunterricht findet seine Verwirklichung durch das im 9., erweiterter Auflage erschienene methodische Handbuch : die Praxis des Rechtschreibunterrichts auf lautlicher Grundlage : Vollständiger Lehrgang mit Diktaten in Aufsatzform

Autor: Lüttge, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Arbeitsgedanke im Rechtschreibunterricht

findet seine Verwirklichung durch das in 9., erweiterter
Auslage erschienene methodische Handbuch

Die Praxis des Rechtschreibunterrichts auf lautlicher Grundlage & Vollstän- diger Lehrgang mit Diktaten in Aufsatzform

Von

Ernst Lüttge



XII und 264 Seiten
Preis.....Mark 3.60
Halbleinen Mark 5.-



1 9 2 8

Verlag Ernst Wunderlich, Leipzig, Roßplatz 14

Der Recht Schreibunterricht auf lautlicher Grundlage ist der einzige mögliche Weg, den Arbeitsgedanken auch beim Erlernen des Recht Schreibens zu verwirklichen. Er leitet den Schüler an, die Schriftform des Wortes, soweit es die geltende Recht Schreibung zuläßt, selbständig aus der Lautform abzuleiten, alles Schreiben als bewußte Lautdarstellung zu üben. Der Recht Schreibunterricht auf lautlicher Grundlage bedeutet eine entschiedene Abkehr von dem geistlosen Verfahren, das sich ausschließlich an das Buchstaben gedächtnis wendet und dem Schüler zumutet, Tausende und Abertausende von Wortbildern in planlosem Durcheinander mit dem Auge zu erfassen und dauernd festzuhalten. Der Recht Schreibunterricht auf lautlicher Grundlage geht immer vom lebendigen, d. h. gesprochenen Wort aus. Er gewöhnt den Schüler an aufmerksame Sprachbeobachtung, indem er Mund und Ohr am Klange der Muttersprache schult: am ausdrucksvollen Sprechen, an der richtigen grammatischen Form, am reinen Einzellaute. Dadurch wird immer die Beziehung zwischen Form und Inhalt lebendig erhalten. Der Recht Schreibunterricht auf lautlicher Grundlage bekämpft zuerst die Hauptursache für die Erfolglosigkeit des bisherigen Verfahrens: die Mundträgheit beim Sprechen und die Stumpfheit des Ohres gegen feinere Lautunterschiede. Nach diesen Grundsätzen ist das genannte methodische Handbuch bearbeitet. Es bietet einen streng methodisch vom Leichten zum Schwereren geordneten Lehrgang, bindet aber den Lehrer an kein bestimmtes Sachgebiet. Jede methodische Einheit kann an den Sachunterricht, an den Aufsatzunterricht oder an die Alltagssprache angeschlossen werden: in allen Fällen bildet den Übungsstoff der geläufige Sprachschatz des Kindes.

Der Inhalt des Handbuches gliedert sich in folgende Hauptabschnitte:

- I. Teil: Zur Psychologie und Methodik des Recht Schreibunterrichts**
Seite 1—33.
- II. Teil: Die Praxis des Recht Schreibunterrichts.**
 - A. Hauptlehrgang** S. 34—140.
 - 1. Das zweite Schuljahr S. 34—78.
 - 2. Das dritte Schuljahr S. 78—114.
 - 3. Das vierte Schuljahr S. 114—140.
 - B. Ergänzungslehrgang** (5.—8. Schuljahr) S. 141—175.
Diktatstoffe S. 177—218.
 - C. Die Abschlußstufe** (8.—10. Schuljahr) S. 219—264.
 - 1. Aufgabe und Lehrstoff. 2. Das Unterrichtsverfahren.
 - 3. Die Anleitung zur selbständigen Fehlerverbesserung. 4. Lautlehre und Recht Schreibung. 5. Wortlehre und Recht Schreibung.
 - 6. Satzlehre und Zeichensetzung. — Diktatstoffe.

Lüttges Praxis des Recht Schreibunterrichts macht auch das Recht Schreiben zu einer Angelegenheit der Spracherziehung: sie nimmt Ohr, Auge und Hand in gleich strenge Zucht; sie löst mit der Aufgabe, richtig schreiben zu lehren, zugleich die andere, wichtigere, richtig sprechen zu lehren.

Dem Lehrgang des Handbuches entspricht nach Auswahl und Anordnung des Übungsstoffes das für die Hand des Schülers bestimmte

Verlag Ernst Wunderlich / Leipzig / Rossplass 14

Übungsbuch für Rechtschreibung und Sprachlehre

Von Ernst Lüttge

1. Heft: Unter- und Mittelstufe. 4. Auflage. 1925. 64 Seiten

2. Heft: Oberstufe. 4. Auflage. 1921. 64 Seiten

Preis je M. —.60

Diese Schülerhefte wollen Helferdienste leisten für selbständiges schriftliches Üben. Mit ihren Hunderten von Übungsaufgaben bieten sie aber dem Lehrer auch eine reiche Fundgrube von Übungsstoffen für die mündliche Sprachpflege.

Über den Inhalt:

Heft 1 begleitet den Hauptkursus des Rechtschreibunterrichts, den sich der Verfasser in achtklassigen Schulen mit dem 4. Schuljahre abgeschlossen denkt. Der Gang ist hier ein streng stufenmäßiger vom Leichten zum Schweren; jede Häufung orthographischer Schwierigkeiten ist aufs sorgfältigste vermieden, und alles Neue wird durch das vorher Behandelte gründlich vorbereitet.

Das 2. Heft enthält den Übungsstoff für einen Ergänzungskursus, der aus dem ganzen großen Gebiete der Rechtschreibung das herausgreift, was noch der Ergänzung und weiteren Befestigung bedarf. Der Lehrer kann bei seinem Rechtschreibunterricht einen Gang einschlagen, welchen er will, er kann ihn an die schriftlichen Arbeiten oder an ein Lesebuch oder auch an den Sachunterricht anschließen: sobald es ans Üben geht, wird ihm das Schülerbuch willkommene Dienste leisten können.

„... Lüttges Rechtschreibhefte sind augenblicklich das beste Hilfsmittel, das den Schülern in die Hand gegeben werden kann.“ (Magazin für Pädagogik)

„... Wir stehen nicht an, die Lüttgeschen Übungsbücher den besten Hilfsmitteln zuzuzählen.“ (Preussische Lehrerzeitung)

Ein weiterer Beitrag zur Methodik des Rechtschreibunterrichts ist:

Die Umgestaltung des Rechtschreibunterrichts nach den Grundsätzen der Arbeitsschule

Von Ernst Lüttge

3. Auflage. 1927. 77 Seiten. Preis M. 1.60

In dieser Schrift untersucht der Verfasser die Ursachen für den mangelhaften Erfolg des herkömmlichen Verfahrens, kennzeichnet den Wert von Versuch und Beobachtung für die Rechtschreibmethodik und zeigt dann, wie durch eine zweckmäßige Umgestaltung dieses Unterrichts auch das Erlernen des Rechtschreibens für den Schüler zu einer selbständigen Arbeitsleistung werden kann.

„... Das Büchlein hat den Lehrkräften aller Stufen etwas zu sagen und ist, wie sämtliche Schriften des rühmlichst bekannten Verfassers, ein sehr wertvoller Beitrag zur Ausgestaltung des deutschen Sprachunterrichts im Sinne der Arbeitsschule.“ (Elisabeth Weber. Bayr. Lehrerinnenzeitung, VI. Jahrg., Nr. 12)

Verlag Ernst Wunderlich / Leipzig / Roßplatz 14

II. Teil.

Die Praxis des Rechtschreibunterrichts.

A. Hauptlehrgang.

(2.—4. Schuljahr.)

1. Das zweite Schuljahr.

Winke für die unterrichtliche Behandlung.

Die den einzelnen Lektionen vorgeordneten Übungswörter sollen nur zur Auswahl dienen, brauchen also nicht alle benutzt zu werden. In erster Linie wird man die herausnehmen, die sich aus dem Anschauungs- oder Leseunterricht ergeben, und außerdem noch solche, die dem Schüler inhaltlich so geläufig sind, daß sie keiner Erklärung bedürfen, sondern schon durch einfache Anwendung im Satze ohne weiteres verstanden werden.

Bei den Sprechübungen muß das gute Vorsprechen durch den Lehrer eine Hauptrolle spielen. Ein genaues Eingehen auf den Artikulationsvorgang in den Sprachorganen ist nur bei denjenigen Lauten nötig, die in der Mundart falsch gebildet und leicht verwechselt werden (g und ch, ü und i usw.), oder auch bei Schülern, denen die Hervorbringung eines Lautes besondere Schwierigkeiten macht.

Außer auf lautreines, scharf artikuliertes Sprechen ist auch darauf zu sehen, daß die Wörter stets mit richtiger Tonstärke und Tonhöhe gesprochen werden, was sich am besten durch Anwendung im Satze erreichen läßt.

Man geht daher bei den Sprechübungen am besten von einigen Sätzen aus, die man im Anschauungsunterricht oder bei Behandlung eines Lesestückes gewonnen hat. Es ergeben sich etwa bei der Besprechung des Kirschbaumes im Frühlinge die Sätze: Im Frühlinge trägt der Kirschbaum viele Blüten. Da kommen die Bienen und holen Blütenstaub und süßen Honigsaft usw. Diese Sätze sind, zunächst einzeln, dann zusammen, wiederholt gut vor- und nachzusprechen, wobei immer auf einen schönen Sprechton zu halten ist. Die Schüler sollen nicht bloß laut, sondern auch leise sprechen lernen, was meistens

23. Der scharfe S-laut, im Inlaut durch ß bezeichnet.

Übungsstoff: Straße, Meißel, Füße, Grüße; heißen, heißen, fließen, gießen, schießen, schließen, stoßen, reißen; fleißig, dreißig.

I. Sprechübungen.

1. Wir betrachten Wörter mit einem S-Laute. Welche verschiedenen S-Laute kennst du? Stimmhaft und stimmlos (weich und scharf). Gib an, ob du weichen oder scharfen S-Laut hörst! Durch die Wiesen fließen Bäche. Ich gieße Wasser in die Schüssel (Übung des Ohres).

2. Achte auf den Selbstlaut vor dem S-Laute (ob kurz oder lang)! Verbindet den scharfen S-Laut mit einem langen Selbstlaut (mit nachfolgendem e)! äße, eiße, üße, ieße usw.

Nennt ein Wort mit äße usw.

3. Sprich deutlich: Ich grüße, du grüßt, er grüßt usw. Ich zerreiße das Blatt, du zerreißt usw. Wie heiße — ich? Wie heißt — du? usw.

4. Unterscheide: Ich verreise — zerreiße; der weise Mann — die weiße Wand; die Bluse — die Buße; ich niese — genieße.

So geht es im Lande der Riesen:

Da nähen die Schneider mit Spießen.

II. Schreibübungen.

1. Lautieren und Anschreiben: Riesen — schießen. Wie ist der scharfe S-laut geschrieben? Bildet aus schießen durch Veränderung andere Wörter! schließen, fließen, gießen. Wörter mit eiß! usw.

2. Wie schreibst du die Lautverbindung aße? äßt? eiße? eißt? ieße? ießt? usw. Anschreiben, Luftschreiben.

3. Silbenweises Lesen. Zu welcher Silbe kommt ß?

4. Sprech und schreibt zuerst in der Mehrzahl, dann in der Einzahl: Hunde beißen, Bäche fließen, Türen schließen, Kleider reißen.

5. Zur Prüfung: Wie wird der S-Laut geschrieben? Hase, Füße, wir lasen, er schießt, weiße Gänse.

Diktat.

Rätsel.

Was für eine Straße ist ohne Staub? Welcher grüne Baum hat doch kein Laub? Was für ein König ist ohne Land? Was für ein

8. Tee und tē.

Übungsstoff: (Schwache Verben.) 1. Tätigkeiten des Schülers: Lernen, rechnen, spielen, lachen, fragen, suchen, malen.

2. Tätigkeiten des Landmannes: Pflügen, säen, ernten, mähen, füttern.

3. Tätigkeiten von Tieren: Wiehern, brüllen, bellen, grunzen, schnattern, krähen.

4. Hauptwörter: Tee, See, Schnee, Fee, Klee, Kaffee.

I. Sprechübungen.

1. Unterscheidung des dumpfen e (ē) und des langen e-Lautes (ee). Sie kochte Tee; diese — See; der dunkle — Klee; tiefe — Fee; Affe — Kaffee, der frische Schnee. (Die Schüler sprechen: Bei kochte höre ich am Ende ein ē, bei Tee ein ē.) Sage alle Tätigkeiten von dir in der Vergangenheit aus! (Was tatest du gestern?)

2. Sprich deutlich: Ich redete, du redetest usw. Ich antwortete, du antwortetest usw. Ich betete, du betetest usw. Ich kleidete mich an usw.

II. Schreibübungen.

1. Die Mutter kochte Tee. Der Bauer säte Klee. Er fütterte die Pferde mit Klee.

Ergebnis: Das lange e am Ende wird durch ee bezeichnet.

Nennt und lautiert Tätigkeiten des Landmannes! des Schülers! der Tiere! Die Wörter werden in der Nennform angeschrieben und nach ihrer Schreibung genau betrachtet. Z. B.: Warum füttern mit tt, pflügen mit g? usw.

2. Bildet aus jedem angeschriebenen Worte die Vergangenheitsform und schreibt sie mit deutlichem Sprechen auf! (Ich redete usw.)

3. Spricht und schreibt Wörter mit ē am Ende!

4. Verbindet zu Sätzen: Tee — kochen, Klee — blühen, Schnee — tauen, See — brausen, Kaffee — schmecken.

28. Beim Krämer (Wiederholung).

Übungsstoff. a) Waren: Kaffee, Kakao, Zucker, Reis, Grieß, Gräupchen, Salz, Pfeffer, Erbsen, Linsen.

b) Geräte: Ladentisch, Regal mit Kasten, Tüten, Wage, Gewichte, Gramm, Kilogramm.

c) Tätigkeiten: kaufen und verkaufen, wiegen, einpacken, rechnen.

d) Eigenschaften: teuer, billig, aufmerksam, höflich, ehrlich.

1. Lautbildung. Kaka—o, Pfeffer, Erb—sen, Lin—sen, Salz, des Salzes, Kaffee — kaufē, Wäge* — wäcē, Gewicht — wiegt (Selbstlaut!). Billige Ware; rechnen — rēgnen.

2. Wortbildung. Bilde zusammengesetzte Hauptwörter! z. B. Kaffeebohnen.

Wiegen, gewogen, abwiegen, nachwiegen, Wage, Wagschale, Wagebalken, Krämerwage, Gewichte.

Rechnen, berechnen, verrechnen, vorrechnen, Rechnung.

3. Wortbiegung. Du wiegst, rechnest, packst ein, verkaufst; er wog, rechnete, packte. — Teurerē, billigerē Ware, aufmerksamerē, höflicherē Bedienung.

4. Zeichensetzung. Spricht und schreibt: Ich hole ein Pfund Zucker, ein Pfund Reis und ein halbes Pfund Kaffee. Der Krämer füllt den Reis in eine Tüte, wiegt ihn und packt ihn ein. Die Wage hat einen Wagebalken, eine Wagschale für die Ware und eine für die Gewichte. — Holst du Erbsen oder Linsen? Was wünschest du? Was kostet ein Pfund Kakao? Wiege richtig! Packe die Ware gut ein!

5. Sprichwörter. Jeder Krämer lobt seine Ware. Ehrlich währt am längsten. Unrecht Gut gedeihet nicht. Höflich und bescheiden sein kostet nichts und bringt viel ein. Falsche Ware ist dem Herrn ein Greuel, aber ein völlig Gewicht ist sein Wohlgefallen. Manche Ware ist billig und schlecht. Wie gewonnen, so zerronnen. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

Weitere Übungsaufgaben siehe Übungsbuch I, Seite 61

*) Laut amtlicher Verordnung ist statt Wage künftighin Waage zu schreiben!

12. Abgeleitete Eigenschaftswörter (ig und isch).

Übungsstoff. a) isch: kindisch, närrisch, stürmisch, himmlisch, abergläubisch, irdisch, neidisch, spöttisch.
en: golden, wollen, leinen, seiden.
ig, lich, bar, sam, haft, ern: vergl. S. 127 und S. 128.
b) un: undankbar, unnötig, unartig, uneinig;
miß: mißmutig, mißtrauisch, mißraten.

1. Unterscheide genau ig und isch! (Bei ig die Mundwinkel zurückziehen, bei isch die Lippen energisch vorschieben! Vergl. S. 55.) Gläubig und abergläubisch, windig und stürmisch. Ein kindischer, närrischer Mensch, ein stürmisches Wetter, himmlische und irdische Güter, ein neidischer Blick, eine spöttische Rede.

2. Sprich deutlich: am närrisch—sten, neidisch—sten, abergläubisch—sten, am stürmisch—sten.

3. Spricht und schreibt: ein goldener Ring, ein wollenes Kleid, ein leinenes Hemd, ein seidener Faden.

4. Gib von jedem Eigenschaftswort an, wie es gebildet ist, und stelle das Stammwort und das abgeleitete Wort nebeneinander: Gold, golden, Kind, kindisch usw.

5. Bilde Eigenschaftswörter aus folgenden Wörtern und füge immer das Gegenteil hinzu: Dank, Not, eins, Art, Mut, trauen usw. Dankbar, undankbar.

6. Eine fleißige Hand macht reich. Allzu scharf macht schartig. Eine staubige Straße macht staubige Füße. Ein fleißiger Hausherr macht hurtig Gesinde. Narren reden närrische Dinge. Sei immer kindlich, aber nicht kindisch! Bei stürmischer See verunglücken viele Schiffe. Böse Menschen sind mißtrauisch gegen jedermann.

Diktat: Die Herbstzeitlose (S. 183). Der Abend (S. 194)

Weitere Übungsaufgaben siehe Übungsbuch II, Seite 22—24

Verlag Ernst Wunderlich / Leipzig / Roßplatz 14

3. Die Satzverbindung. (Vgl. S. 171.)

Die Hauptsätze einer Satzverbindung sind stets durch Komma oder Semikolon zu trennen (auch wenn sie durch **und** und **oder** verbunden sind). Das Komma ist in allen Fällen richtig; das Semikolon wendet man mehr bei längeren Gliedern einer Satzverbindung an (wo ein Komma zu schwach, ein Punkt zu stark erscheint.)

Beispiele:

a) Unverbundene Hauptsätze.

Den Geschickten hält man wert, den Ungeschickten niemand begehrt. Balken krachen, Pfosten stürzen, Fenster klirren, Kinder jammern, Mütter irren, Tiere wimmern unter Trümmern. (Weitere Beispiele S. 171 und 203, Nr. 26.)

b) Verbundene Hauptsätze.

Wohl glänzet das Fest, wohl pranget das Mahl; doch den Sänger vermiß ich, den Bringer der Lust. Nur das Leben bildet den Mann, und wenig bedeuten die Worte. Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, sondern wir müssen uns nach ihr richten. Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht; doch können Worte leicht zu Taten führen.

c) Komma vor und (oder) oder nicht?

Regel: Vor und (und oder) steht ein Komma, wenn es einen vollständigen Satz einleitet.

Die Schüler haben von jedem mit **und** (oder) eingeleiteten Satze anzugeben, ob er vollständig ist, d. h. ob er Gegenstand und Aussage enthält.

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen. Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell. Die Zunge ist nur schwach und klein und schlägt doch manchem den Rücken ein. Höflich und bescheiden sein kostet nichts und bringt was ein. Und immer höher schwoll die Flut, und immer lauter schnob der Wind, und immer tiefer sank der Mut. Ein jeder kehre vor seiner Tür, und rein ist gleich das Stadtquartier.

(Weitere Beispiele S. 206, Nr. 32 u. 33; S. 210, Nr. 43; S. 212, Nr. 51; S. 255, Nr. 9.)

Erneut sei empfohlen:

Sprachlehre

als Anleitung zur Sprachbeobachtung

Ratschläge zur Sichtung und Gestaltung des Lehr- und
Übungsstoffes nach den Bedürfnissen der Kindessprache

Von Ernst Lüttge

2., verbess. Auflage. 1923. VII u. 214 S. M. 3.60, in Halbl. geb. M. 5.—

Die Fähigkeit und Gewöhnung zur Sprachbeobachtung an sich und an anderen ist die wichtigste Voraussetzung sprachlicher Selbsterziehung. Sprachbeobachtung ist daher der leitende Grundsatz für Lehre und Übung im Sprachlehrunterricht. Lüttges Buch behandelt im I. Teil die Sprachlehre nach Stoffgebiet, Methode, Lehrplan und Lehrverfahren, im II. Teil die Methodik und praktische Gestaltung der Übungen, im III. Teil die Auswahl des Übungsstoffes, und gibt im IV. Teile Unterrichtsbeispiele für die Unter-, Mittel- und Oberstufe.

„... Die Lektüre dieses Buches, das aufs wärmste empfohlen werden kann, zeitigt bald die Überzeugung, daß hier Ratschläge und Anregungen geboten werden, die aus langjähriger schulpraktischer Tätigkeit erwachsen sind.“

(Blätter für preuß. Lehrerbildung. 6. Jahrg., Heft 6.)

— „Möge auch dieses Buch mit seinen reichen Anregungen und praktischen Beispielen einen großen Leserkreis unter den Lehrern finden.“ (Pädag. Zeitung.)

Dem Ganzen des Deutschunterrichts dient ferner:

Die mündliche Sprachpflege

als Grundlage eines einheitlichen Unterrichts in der Muttersprache

Von Ernst Lüttge

3., bedeut. erweit. Aufl. 1921. VI u. 140 S. M. 3.—, in Halbl. geb. M. 4.20

Die Schrift tritt mit Entschiedenheit dafür ein, daß die mündliche Sprachpflege unter allen Umständen die erste und wichtigste Aufgabe des Deutschunterrichts und zugleich die einheitliche Grundlage für alle Einzelzweige (Aufsatz, Sprachlehre, Rechtschreibung, Lesen) bilden müsse.

Die drei Hauptteile behandeln:

- I. Die lautsprachliche Bildung als Grundlage der schriftsprachlichen;
- II. Die mündliche Sprachpflege in ihrer praktischen Gestaltung (A. der inhaltliche, B. der lautkundliche, C. der ästhetische Gesichtspunkt);
- III. Die schriftsprachliche Bildung auf der Grundlage der lautsprachlichen (Grundunterricht, Lesen, Rechtschreiben, Aufsatz, Sprachlehre).

„... Wir halten das Buch für eine nicht unwesentliche Bereicherung der Literatur auf dem Gebiete des deutschen Unterrichts und empfehlen es den Sachgenossen aufs angelegentlichste. Sehr lehrreich sind auch die vom Verfasser vielfach eingefügten Beispiele aus der Praxis des Unterrichts.“

R. Jonas, Köslin. (Zeitschrift für das Gymnasialwesen, 65. Jahrg., S. 103.)

„... Alle die Mittel, die nötig sind, um Leistungen zu erzielen, die vom ästhetischen Gesichtspunkte aus beachtenswert sind, zeigt uns Lüttge in seiner „mündlichen Sprachpflege“. Das im Geiste Hildebrands verfaßte Buch verdient die sorgfältigste Beachtung.“

(Blätter für die Schulpraxis.)

„Man hat beim Lesen des Buches das Gefühl, daß ein kundiger Pädagoge eine Übersicht über den gesamten Deutschunterricht hält. Das Buch wird jedem strebsamen Lehrer willkommen sein.“

(Leipziger Lehrerzeitung.)

Verlag Ernst Wunderlich / Leipzig / Roßplatz 14

Erneut sei empfohlen:

Ernst Lüttge

Die Praxis des Leseunterrichts

als Anleitung zur Selbstbildung

I. Teil:

Die Anleitung zum Prosalesen

Methodische Grundlegung mit Unterrichtsbeispielen zur Behandlung von Lesebüchern und Jugendschriften

3. Auflage. 1925. VIII und 250 Seiten

II. Teil:

Die Anleitung zum Gedichtlesen

Methodische Grundlegung mit Unterrichtsbeispielen für Einzel- und Gruppenbehandlung von Gedichten

2. Auflage. 1922. VIII und 238 Seiten. Jeder Teil M. 3.60, geb. M. 5.—

Die Selbstbildung durch Lesen setzt die Fähigkeit zum selbständigen Bücherlesen voraus. Lüttges Lesewerk zeigt in Lehre und Beispiel — an einzelnen Lesebüchern wie auch an Literaturganzen (Jugendschriften), wie der Schüler zum selbständigen Eindringen in den Inhalt angeleitet und auch zu literarischer Urteilsfähigkeit erzogen wird, um das Wertvolle vom Schund unterscheiden zu lernen. Beim Gedichtlesen wird besonders der ausdrucksvolle Vortrag berücksichtigt.

„Der Verfasser zeigt in einem theoretischen und einem praktischen Teile, wie jedes Lesebuch nach seiner Eigenart zu behandeln und dabei der Schüler allmählich zum selbständigen Eindringen in den Inhalt anzuleiten, also zur Selbständigkeit in der Lesefähigkeit zu führen ist. In zahlreichen, möglichst typischen Unterrichtsbeispielen (Prosa und Poesie) wird der leitende Grundsatz in mannigfaltigsten Gestaltungsmöglichkeiten zur Anschauung gebracht. ... Möge das herrliche Buch den Weg zu vielen Amtsgenossen finden, es hat sicher jedem etwas zu sagen.“

(Die Mittelschule)

„Ein überaus wertvolles Buch für alle Lehrer, die mit den Erfolgen ihres Leseunterrichts unzufrieden sind. Als Hauptaufgabe des Leseunterrichts muß die Anleitung zur Selbstbildung bezeichnet werden, d. h. zum selbständigen Eindringen in den Inhalt des Gelesenen.“ Das ist der Leitgedanke des Buches. Der tiefstehende, grundlegende Teil überzeugt von der Notwendigkeit, dem Leseunterricht (und zwar nicht nur auf der Unterstufe) vermehrte Beachtung zu schenken, besonders auch in sprachästhetischer und phonetischer Hinsicht. Prächtig ist der letzte Abschnitt: „Anleitung zum Bücherlesen“, besonders was über Rosegger und „Pole Poppenspüler“ gesagt ist.“

W. 3. (Schweiz. Lehrerzeitung, 70. Jahrg., 1925, Nr. 7)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag Ernst Wunderlich / Leipzig / Roßplatz 14

Von Ernst Lüttge

erschien in meinem Verlag und sei hiermit erneut empfohlen:

Dichterkunde

Kindertümliche Literaturgeschichte in Unterrichtsbildern

1922. VII und 224 Seiten

M. 3.60, gebunden M. 5.—

Dichterkunde im Sinne dieses Wertes ist etwas anderes als die dürftigen Notizen, die man den Schülern gelegentlich über das Leben der Dichter gibt. Lüttges Dichterkunde will den Schüler anleiten, sich wirklich zu vertiefen in die Lebensschicksale des Dichters, in sein Werden, Streben und Schaffen und die Dichtung als persönliche Lebensäußerung einer ringenden Menschenseele zu erkennen. Sie will den Schüler für die Dichterpersönlichkeit erwärmen, um die Teilnahme und das Verständnis für das Dichterwerk zu beleben. Walter von der Vogelweide und Hans Sachs, Luther und Paul Gerhardt, Gellert und Lessing und weiterhin die Großen der Literaturgeschichte bis zur Gegenwart werden in anziehenden Lebensbildern vorgeführt, unter Berücksichtigung ihres dichterischen Schaffens und auf dem geschichtlichen Hintergrunde ihres Zeitalters. So wird die Dichterkunde zugleich zur Lebens- und zur Kulturfunde, und so wird beides, das Literaturgeschichtliche wie das Kulturgeschichtliche, durch den Reiz der Persönlichkeit belebt, wie es das kindliche Bedürfnis fordert. Mit Recht nennt sich daher Lüttges Dichterkunde eine kindertümliche Literaturgeschichte.

Das Urteil der „Mittelschule“ 37. Jahrgang, Nr. 3:

... Bei solchem Unterricht, wie ihn Lüttges „Dichterkunde“ fordert, werden wir das Ziel erreichen, das der Verfasser mit den Worten setzt: „Die Namen Lessing und Goethe, Schiller, Uhland und all der andern, die wir als Ränder edlen Deutsch- und Menschentums verehren, müßten jedem Deutschen bestimmte Menschen von bestimmter innerer und äußerer Prägung bedeuten.“ Wir werden weiter, wenigstens bei manchen Schülern erreichen, daß sie lern- und lesebegierig ins Leben hinaustreten und besser ausgerüstet sind, Echtes und Unechtes zu unterscheiden. Und wir werden auch wenigstens etwas dazu beitragen, daß wir der deutschen Jugend einen alle einigenden Gedankenkreis zuführen. Wo ist dieser noch zu suchen, wenn nicht in den Schätzen, die uns unsere Dichter hinterlassen haben?
Edwin Wille.

Verlag Ernst Wunderlich / Leipzig / Roßplatz 14

Beiträge zur Neugestaltung des deutschen Sprachunterrichts

Zeit- und Streitfragen der Deutschmethodik
im Sinne der Arbeitserziehung von

Ernst Lüttge

Vierte, vermehrte Aufl. 1923. VIII u. 170 Seiten. M. 3.60, geb. M. 4.60

Inhalt:

1. Der Arbeitsgedanke in der Spracherziehung. / 2. Sprachverständnis und Sprachfertigkeit. / 3. Anschauliches Denken. / 4. Vom zusammenhängenden Sprechen im Unterrichte. / 5. Vom schönen Sprechen im Unterrichte. / 6. Stilistischer Anschauungsunterricht und freier Aufsatz. / 7. Gegen die Schreibwut in der Schule. / 8. Sprachbeobachtung und Sprachlehre. / 9. Arbeitsfreude in der Sprachlehre. / 10. Selbsttätigkeit oder Drill im Rechtschreibunterricht? / 11. Der Rechtschreibunterricht auf lautlicher Grundlage. / 12. Die Nachschrift als Anleitung zum besonnenen Schreiben. / 13. Die Fehlerbeurteilung im Rechtschreibunterricht. / 14. Über den Erfolg unseres Leseunterrichts. / 15. Von der Anleitung zum Prosalesen. / 16. Von der Anleitung zum Gedichtlesen. / 17. Lehrplangedanken zum neuen Deutschunterricht.

Die in diesem Buche vereinigten Aufsätze nehmen Stellung zu den wichtigsten methodischen Zeitfragen und wollen auch den Leser durch prüfendes Eingehen auf die Ansprüche des Lebens und deren sorgfältige Abwägung gegen die Bedürfnisse und Kräfte des Kindes zu einer grundsätzlichen Stellungnahme anregen.

„Die ‚Beiträge‘ empfehle ich allen, die diesen hervorragenden Methodiker des Deutschunterrichts noch nicht kennen sollten, in erster Linie. Sie finden hier seine Ansichten über alle Zweige dieses Unterrichts.“

Deutsche Schule, XVI. Jahrg., Heft 8.

Als wertvolle Ergänzung sei empfohlen:

Einführung in das Studium der deutschen Sprache

Etymologische Unterrichtsskizzen im Hildebrandschen Geiste
von **Richard Wagner**

1914. XVI und 364 Seiten. Preis M. 4.60, Halbleinen M. 6.—

„Das stattliche Buch ist mit großer Liebe und der nötigen Sachkenntnis geschrieben, alles was von unsern besten Sprachforschern und Gelehrten (Grimm, Hildebrand, Augel, Behaghel, Weise, Sütterlin usw.) in mannigfachen Einzelabhandlungen niedergelegt ist, hat Wagner sorgsam benutzt und gibt so denen, die nicht die großen Werke studieren können oder wollen, ein anschauliches Bild von der Entwicklung der deutschen Sprache.“ G. Wolff, (Pädagog. Zeitung, Nov. 1915.)

Verlag Ernst Wunderlich / Leipzig / Roßplatz 14

Wertvolle Werke zur Arbeitsschule

Streifzüge durch das Lesebuch

Ausschnitte aus dem Schulleben
Nach dem Grundsatz des schaffenden Lernens

Von **Hans Plecher**, München

2. Auflage. 1924. VIII und 341 Seiten. M. 4.60, gebunden M. 6.—

Ein Werk, ganz aus dem Geiste Hildebrands! Nach einer lebensvoll geschriebenen Einführung über das Lesebuch und die Methodik des Leseunterrichts werden 60 Gedichte und Prosastücke behandelt, ein jedes nach seiner Eigenart. Nirgends ist die Schablone zu spüren; überall sprudelt Leben. Die Kinder suchen und forschen und schaffen — es ist eine Freude, bei ihnen zu Gast zu sein. Der Lehrer aber lenkt fast unbemerkt und doch mit sicherer Hand den Gang. Alle Möglichkeiten für Stil- und Aufsatzunterricht, für Rechtschreiben und Sprachlehre sind ausgenützt, Stoffe in Menge geboten, so daß das Werk eigentlich die praktische Methodik des gesamten Deutschunterrichts umfaßt.

„— Das Persönliche, das aus jeder Seite des Buches zu uns spricht, sichert diesem eine reiche anregende Wirkung. Es ist, als wohnen wir dem lebenssprühenden Unterricht eines erfahrenen Freundes bei.“
Preussische Lehrerzeitung.

In neuer Auflage erschienen:

Pädagogik der Tat

Beiträge zur praktischen Gestaltung des Arbeitsprinzips
Ausschnitte aus dem Münchener Schulleben

Von Schulrat **Hans Plecher**, München

2. Auflage. 1925. VIII u. 217 Seiten. Mit 80 Fig. M. 4.60, geb. M. 6.—

„... Der Versuch, den Unterricht für das lernende Kind interessant, lebendig und lebenswahr zu gestalten, ist dem Verfasser durchaus gelungen. Sein Buch bietet dem Lehrer für den Unterricht auf allen Stufen wertvolle Anregung. Das zu Versuchen im Unterricht anregende Buch verdient die beste Empfehlung.“ Pädagogische Reform.

Das Arbeitsprinzip in Volks- und Fortbildungsschule

Mit besonderer Berücksichtigung der Münchener Schulorganisation

Von Schulrat **Hans Plecher**, München

2. Auflage. 1925. VI und 104 Seiten. Mit 7 Fig. M. 2.40, geb. M. 3.60

„Wir empfehlen das Büchlein zum eifrigen Studium.“ Schweizer Lehrerzeitung.
„So reich auch die Arbeitsschulliteratur sein mag, die Werke Plechers zählen ohne Zweifel zu jenen, die uns eine Fülle der nützlichsten Winke verabreichen. Das beweist auch der Umstand, daß sie neu aufgelegt werden mußten. Wir begleiten die zweite Wanderschaft mit den allerbesten Empfehlungen.“

Schulanzeiger für Niederbayern 1924, Nr. 9.

Verlag Ernst Wunderlich / Leipzig / Roßplatz 14

Empfehlend sei hingewiesen auf:

Der Dramatiker Schiller

Darstellung seines Werdens und Wesens durch einheitlich-vergleichende Betrachtung und ästhetische Erklärung seiner Dramen

Von Dr. Franz Schnaß

Mit 26 Bildbeigaben. 1914. XX und 779 Seiten M. 12.—, geb. M. 16.—

Der Inhalt des Gesamtwerkes gelangt auch in den folgenden Einzelheften zur Veröffentlichung:

1. Heft: Schiller und unsere Zeit. Mit 1 Schillerzeichnung von Karl Bauer. 1914. IV und 60 Seiten. M. 1.20
2. Heft: Methodische Einführung. Erste dramatische Versuche. Die Räuber. Mit 3 Bildbeigaben. 1914. IV und 104 Seiten. M. 2.40
3. Heft: Die Verschwörung des Fiesko. Mit 1 Schillerbild. 1914. IV und 48 Seiten. M. 1.20
4. Heft: Kabale und Liebe. Mit 2 Bildbeigaben. 1914. IV und 40 Seiten. M. 1.20
5. Heft: Don Karlos. Mit 2 Bildbeigaben. 1914. IV und 56 Seiten. M. 1.20
6. Heft: Wallenstein. Mit 4 Bildbeigaben. IV und 164 Seiten. M. 2.40
7. Heft: Maria Stuart. Mit 2 Bildbeigaben. 1914. IV und 44 Seiten. M. 1.20
8. Heft: Die Jungfrau von Orleans. Mit 2 Bildbeigaben. 1914. IV und 52 Seiten. M. 1.20
9. Heft: Die Braut von Messina. Mit 2 Bildbeigaben. 1914. 64 Seiten. M. 1.20
10. Heft: Wilhelm Tell. Pläne. Entwürfe. Demetrius. Mit Handschriftenproben und 4 Bildnissen. 1914. IV und 125 Seiten. M. 2.40

Urteile der Fachzeitungen:

„Das Buch behandelt zunächst das Verhältnis Schillers zu unserer Zeit, weist seine Bedeutung für die Gegenwart nach und führt den Leser in tiefgründiger Weise in die einzelnen Dramen des Dichters ein. Das Werk, bei dem tiefes Verständnis und eine innige Liebe die Feder geführt, ist nicht eine der üblichen Erläuterungsschriften. Im Gegenteil. Des Verfassers Bemerkungen über die schulische Behandlung der Dichtwerke zeigen überall die hohe Achtung vor dem Geist des Kunstwerkes; und die Bearbeitung der Dramen selbst ist weit entfernt von der herkömmlichen Zerstückelungsart. Wir lernen in Schillers dramatischem Werk einen Führer kennen, der die Menschen „zur Erringung eigenwüchsigen Daseinsgehaltes aufrüttelt und erweckt“, einen Führer zur Bildung der Persönlichkeit, wie er unsern Zeiten nottut. Die Abbildungen haben eignen Wert und erhöhen den des Buches. Ein reiches Inhaltsverzeichnis erleichtert dessen Benutzung. Mögen recht viele das Werk mit Nutzen gebrauchen!“

Neue Bahnen, 26. Jahrgang, Heft 7.

„Das Buch ist in erster Linie für die unterrichtliche Verwertung in höheren Schulen bestimmt. Es sei aber auch allen, die weitergehende literarische Studien treiben oder die ihre Mußestunden literarischer Erbauung widmen, warm empfohlen. Sein Studium löst reichen Gewinn und tiefe Befriedigung aus.“

Schulblatt der Provinz Sachsen, 55. Jahrgang, Nr. 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Verlag Ernst Wunderlich / Leipzig / Roßplatz 14

Soeben erschien:

Die Kunst des Redens

durch Wort und Schrift

Lehrgang und Ratschläge
für die sprachliche Selbstbildung durch

Rede-, Stil- und Vortragsübungen

Von Ernst Lüttge

1927. VIII und 280 Seiten. Preis M. 4.60, Ganzleinen M. 6. —

Gut deutsch reden zu lehren, mündlich und schriftlich, ist der Zweck dieses Buches. Seine Besonderheit als Rede- und Stil- lehre liegt darin, daß es das mündliche und schriftliche Reden als im wesentlichen eins behandelt, eben als ein Reden in eigener, persönlicher Sprache. Mund und Ohr zuerst am gesprochenen Wort zu bilden und dann klar und verständlich zu schreiben, wie man klar und verständlich reden gelernt hat: dazu gibt das Buch Anleitung. In 7 Hauptabschnitten behandelt es die häufigsten Redefehler, die Grundforderungen deutscher Redekunst, die Hauptformen der Rede, die öffentliche Rede, die schriftliche Rede (Stilkunst), den Weg zum guten Stil und die Abfassung von Schriftstücken. Mehr als 300 Übungsaufgaben mit zahlreichen Rede- und Stilproben bilden einen sorgfältig abgestuften Lehrgang, der den Lehrern jeder Schulart als methodische Handreichung zur Verwirklichung des Arbeitsgedankens im Deutschunterricht willkommen sein wird. Das Werk wird überhaupt allen, die sich um Rede- und Stilkunst bemühen, Berater und Führer sein!

Verlag Ernst Wunderlich / Leipzig / Roßplatz 14